

Schneiderei

Preisliste: Einzelhefte 10 fl., halbjährlich 50 fl., vierteljährlich 25 fl., monatlich 8 fl. 50 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf: in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann...

No. 60. Hermannstadt, Sonntag den 13. März 1892. 108. Jahrgang.

Obstruktion, Cloture...?

Der Reichstag ist wieder beisammen; bald muß es sich zeigen, ob im ungarischen Parlamente die Einführung der Cloture unvermeidlich ist...

Die Welt hat die Cloture noch keine parlamentarische Regierungsform gekannt, in welcher die Minorität darnach trachtet, dem Willen des Landes entgegen die Verantwortlichkeit von den Schultern der Mehrheit abzunehmen...

So verfährt die Opposition gegen Tisza, so handelt sie jetzt gegen Szapary. Tag für Tag lesen wir in ihren Blättern: „Graf Szapary soll gehen, dann wollen wir mit jeder folgenden Regierung die ordentlichen parlamentarischen Verhandlungen fortsetzen.“

Der Zweck heiligt die Mittel, folglich ist jedes Mittel gut, durch welches der Ministerpräsident und einige Minister, die sein gnädiges Wohlgefallen verächtet haben, gestürzt werden können.

Unsere Opposition fordert für sich das Recht, die Regierung zu stürzen, allein die Verantwortung, vor der sie Grauen empfindet, will sie sehr schlaue der freisinnigen Partei zuwälzen.

Allein jetzt, wo der neue Vertretungskörper unter den Auspicien des Grafen Szapary zusammengetreten, wo die Abgeordneten unter der Ministerpräsidentschaft desselben Grafen Szapary gewählt wurden...

Was folgt hieraus? Unleugbar Das, daß die geleitete Mehrheit die Pflicht hat, den neustens ausgedrückten Willen des Landes zur Geltung zu bringen; daß die liberale Partei die unabwiesliche Aufgabe hat...

Die natürliche Folge der Obstruktion ist somit die — Cloture. Hierbei wird die liberale Partei weder von Leidenschaft, noch von Wiedervergeltungsgelüsten, sondern einzig und allein von dem schweren Pflichtgefühl geleitet...

Die liberale Partei ist mit erneuter Kraft im Abgeordnetenhaus erschienen; mit der Kraft paart sich das Vertrauen, denn die Partei bringt mit sich das aus den Wahllurnen hervorgegangene guthesende Urtheil des Volkes.

Deßhalb wenn Obstruktion — dann auch Cloture!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. März.

Mit einer kleinen Variation des bekannten Sprichwortes kann man im Augenblicke sagen: Das Geld regiert das Tages-Interesse.

Berliner parlamentarische Kreise besprechen lebhaft die eventuelle Auslieferung des Welfenfonds an den Herzog von Cumberland. Welsch wird die Meinung ausgesprochen, der Staat habe keine rechtliche Verpflichtung...

Die „Kölnische“ berichtet, daß der Reichskanzler und der Minister, welche die machtvolle Regierung des freien Bürgerthums nicht vorbegehen, nunmehr versuchen, den Volkschulden-Entwurf anständig zu begraben.

denn wenn die Agitation gegen das Ackerthum und die Reaction, sowie die Preßbefehlungsveruche noch einige Monate fortauern sollten, wäre der Schaden unberechenbar.

Von der französischen und russischen Escadre, die seit einiger Zeit gemeinsam im Hafen von Vironus vor Anker liegen, ist bisher wenig gehört worden.

In englischen politischen Kreisen wird die Ansicht geäußert, daß eine Reise des italienischen Monarchen nach England, falls ein solches Project überhaupt in Erwägung gezogen wird...

Im Unterhause erklärte Gladstone auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung lege die Verträge mit Belgien und Deutschland dahin aus, daß England die ihm aus dem Vertragsverhältnisse als meistbegünstigte Nation zustehenden Vortheile auf alle britischen Colonien und Besitzungen ausdehnen könne...

Wie den polnischen Blättern aus Petersburg berichtet wird, haben dort die Conferenzen der Generalgouverneure, an denen Gurko und Romanoff in hervorragender Weise theilnehmen, neuerdings begonnen.

In Petersburger amtlichen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, welche durch den in Russland herrschenden Nothstand für die Verwaltung, und zwar zum Theile durch deren eigenes Verschulden, geschaffen wurden...

Die griechische Regierung beschloß, die Kammer nicht aufzulösen, sondern den Ablauf der Vertagung abzuwarten und derselben sodann ein bedeutend herabgemindertes Budget vorzulegen.

Feuilleton.

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

(14. Fortsetzung.)

Allein, das Wort war gesprochen und nun mußte er die Folgen auf sich nehmen. Auch mußte er ja, daß der Zauber ihn auf's Neue umgarnen würde, sobald er sich morgen wieder in Alta's Gegenwart befand.

Er wanderte zum Park hinaus, am Flusse entlang, immer thalwärts. Gegen Mitternacht begann der Regen zu fallen und bald war er bis auf die Haut durchnäßt.

„Treffte heute Nachmittag 6 Uhr 45 Minuten in E. ein. Bitte mich auf dem Bahnhof zu erwarten.“

Frau Irma Delacy, an welche diese Depesche gerichtet war, leistete der Aufforderung pünktlich Folge.

„Sie wird den Zug verpaßt haben,“ sagte die Sängerin zu sich selber, indem sie zögernd und enttäuscht ihre Schritte dem Ausgange zu lenkte.

„Da drang eine lachende Stimme in ihr Ohr. „Aber, Irma, wo hast du denn deine Augen?“

„Du abwechselndes Geschöpf!“ rief sie. „Du Vogelgeschweide! Du also bist's? Ich habe dich allerdings mehrfach vorbegehen sehen, aber wer konnte denn ahnen, daß du solch' ein Geipens aus dir gemacht hast!“

„Ich wollte nur sehen, ob du mich erkennen würdest,“ lachte Lina, denn sie war's, die unter dem Namen ihrer Tante an die Freundin telegraphirt hatte.

„Solch' ein Zerrbild hättest du auch nicht aus dir zu machen brauchen,“ versetzte Frau Delacy mißvergnügt. „Man muß sich ja schämen, sich mit dir sehen zu lassen.“

„Unfinn, Liebchen! Ich weiß genau, daß es dir Spaß macht, der ledernen, phylisterhaften Gesellschaft zuweilen ein Schnippchen schlagen zu können.“

Die Damen verließen die Bahnhofshalle. Es war kein Wunder, daß Frau Delacy die Freundin nicht erkannt hatte. Die Persönlichkeit, die ihr jetzt im Wagen gegenüber saß, hatte eine hohe Schulter, und außerdem mußte sie an einem Fußleiden laboriren, denn sie hatte vorhin sehr merkwürdig gehinkt und sich beim Gehen auf einen Ebenholstoch mit kunstvoll geschnittenem Eisenbeingriff gestützt.

„Wißt du nun vielleicht so herablassend sein,“ sagte Frau Delacy, „mir einige Andeutungen über dein Programm zu machen?“

„Ein Programm habe ich nicht,“ versetzte Lina ernst. „Ich muß der Gelegenheit und den Umständen entsprechend verfahren. Die Lage der Dinge ist wohl noch dieselbe?“

„Ja. Nur des Hauptmanns Freund, der Fabrikbesitzer Dornbusch, ist abgereist. Er promeniert noch wie vor mit der Baronin, die jetzt an der Table d'hôte sogar neben ihm sitzt. Man trifft sie Beide stets Vormittags von elf bis eins und Abends von sechs Uhr ab.“

Lina schwieg und bald war das Badehotel erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Der große kleine Künstler.

Einen Besuch bei Raoul Koczalski, dem kleinen Pianisten, welcher am 18. d. Mtz. hier spielen wird, schildert das „Budapester Tagblatt“ in Nr. 62 wie folgt:

„Es gibt doch noch Feenmärchen im wirklichen Leben. Dieser Gedanke ging mir durch den Kopf, als ich heute Mittags eine liebenswürdige fremde und doch auch bereits in den weitesten Kreisen bekannte Familie in ihrem Absteigequartier im „Grand Hotel Hungaria“ besuchte.“

Die rumänische Kammer wählte ihr Bureau. Zum Präsidenten wurde General Manu mit 115 Stimmen gewählt. 21 abgegebene Stimmzettel waren leer. Zu Vizepräsidenten wurden mit großer Majorität Pogor, Panceacu, Stureza, Steiano und Alexander Catargiu gewählt. Die Abreise des Marschalls Ahmed Eyub Pascha mit dem Firman für den Aethiopen von Egypten hat eine Verzögerung erlitten. Die zuerläufig verlaute, beabsichtigt der Sultan in dem bereits festgestellten Documente insofern eine Aenderung eintreten zu lassen, daß nicht wie früher einfach vom ägyptischen Territorium, sondern vom Territorium in Afrika die Rede sein soll. Hierdurch wäre die Halbinsel Sinai ausgeschloffen, welche gegenwärtig von der Türkei als unmittelbares Besitztum reclamirt wird.

Zwischen Serbien und Bulgarien wollen die Reibungen noch immer kein Ende nehmen. So wird aus Sophia neuestens geschrieben: Seit einigen Tagen laufen aus Belgrad Nachrichten ein, nach welchen die strenge Ueberwachung, deren sich angeblich die bulgarischen Emigranten in Serbien neuerdings zu erfreuen hatten, jetzt wieder ganz aufgehört hat und daß auch Nowik sich wieder der besonderen Gunst einiger Herrn Pascha nahe stehenden politischen Persönlichkeiten erfreut. Natürlich ist man in Sophia in Folge dieser Meldungen wieder in gereizter Stimmung gegen Serbien gerathen und angefaßt der jüngsten Mordthat in Konstantinopel auch ängstlich geworden. Ministerpräsident Stambulow soll am verfloffenen Montag vor seiner Abreise nach Philippopol dem serbischen diplomatischen Agenten in Soppia, Herrn Staitich, mit dem Finger drohend gesagt haben: „Man möge in Belgrad ein wachsameres Auge gegenüber unseren Emigranten haben. Denn falls unsern dortigen Agenten, dem Herrn Dimitrow, nur ein Haar gekrümmt werden sollte, würde ich Serbien sofort den Krieg erklären, und wenn auch ganz Europa dagegen wäre.“

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 10. März.

Nachdem das Abgeordnetehaus in geschlossener Sitzung die Vereinbarung getroffen, die Diäten eines Tages den oberungarischen Notstandsleidenden zu widmen, wurde in öffentlicher Sitzung, zu welcher sich das Publicum abermals massenhaft eingefunden, die Adreßdebatte fortgesetzt. Auf das mißvergnügte Soufien Emerich Szalazy's folgte der nicht minder mißvergnügte Gabriel Ugron, der ohne besondere Wirkung die stereotypen mißvergnügte Gravamina entwickelte und den Beruf Ungarns für die Selbstständigkeit an der Hand historischer und geographischer Daten zu erweisen suchte. Seine Stimmittel reichten, trotzdem er sie während seiner Rede keineswegs schonte, auch zur Verlesung des Adreßentwurfes eigener Natur aus, den er sichtlich mit großer Begeisterung vortrug.

Nachdem hiermit die gesammten Parteien ihre Adreßentwürfe eingereicht, ergriff — nach 12 Uhr — der Minister-Präsident unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Wort. Er begann mit der Zurückweisung der Beschlusnahme, als ob die Regierung angefaßt der oberungarischen Notstandsleidenden nicht ihre Pflicht gethan habe und benötigte den Anlaß, um die über die Hungernoth verbreiteten Nachrichten als übertrieben zu bezeichnen. Sodann behandelte er die Klagen, die gegen die Auflösung des Reichstages laut geworden und erklärte, man dürfe da keine andere Frage stellen als die, ob die Auflösung gesetzlich war oder nicht. Die Gesetzlichkeit könne aber Niemand leugnen und ob diese Maßregel motivirt war oder nicht, das zu beurtheilen stehe Jedermann frei. Es genügt, daß die Regierung an die Nation appellirte und daß diese deutlich geantwortet hat. Jedenfalls wurde Zeit gewonnen für eine mehrjährige ungehörte Thätigkeit und keineswegs sei Jemand berechtigt, in diesem gesetzlich gewährten und constituirten Hause nicht die gesetzliche Vertretung des Volkswillens zu erwidern. Wenn Wahlmühsal geschähe, so sollen die beidseitigen Gerichtscommissionen ihres Amtes in aller Strenge walten. Thatsache ist es, daß sich die große Majorität des Landes für die Aufrechterhaltung des Ausgleichs und für die Verwaltungsreform erklärt und die Regierung hat das Recht, sich auf dieses Wahlergebnis zu berufen. Am allerwenigsten aber gehe es an zu sagen, daß man über das Programm der Regierung nicht orientirt sei. Jeder der Minister hat sich klar und entschieden über die nächsten Aufgaben seines Ressorts ausgesprochen. Nicht wahr sei es, daß die Zahl der Wähler abgenommen habe; das Gegentheil sei der Fall,

da mit dem Wohlstand und der Intelligenz auch die Zahl der Wähler zunimmt.

Sich speciell gegen den Grafen Apponyi wendend, wies der Minister-Präsident nach, daß die Lage, die jener für so ungünstig bezeichnet, keinerlei Aenderung erfahren haben würde, wenn seinerzeit seine (Apponyi's) Rathschläge befolgt worden wären, wegen deren Nichtannahme er nun droht, allen Reformentwürfen opponiren zu wollen. Apponyi gegenüber berief sich der Minister-Präsident auf Stellen aus Reden Deak's aus den letzten Jahren, in welchen der stabile Charakter des Ausgleichswerkes betont wird. Auch sei es sonderbar, daß Graf Apponyi nach zwanzig Jahren erst jetzt darauf komme, daß die Ausgleichsgesetze nicht vollzogen worden. Das Gravamen, daß das ungarische Staatsbürgerrecht im Auslande nicht anerkannt werde, sei durch eine neuerliche Verordnung des Ministers des Aeußern gegenstandslos geworden. Was aber die Drohungen Apponyi's für die nächsten Wahlen anbelangt, so werde die Opposition auch die liberale Partei auf dem Plane finden und dieselbe werde bis dahin ihre Mission im Interesse des Vaterlandes erfüllen.

Die Rechte nahm die ganze Rede des Minister-Präsidenten enthusiastisch auf und umringte nach den Schlußworten im großen Jubel den Redner, nach welchem die oppositionellen Wortführer sich vergeblich bemühten, zu Worte zu kommen.

Doitsy und Kolosvary — der Letztere ein redivivus des Palajer Bezirkes — argumentirten noch eine Weile lang gegen den Majoritäts-Entwurf, worauf die Debatte um 2 Uhr auf morgen vertagt wurde.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung.**

Die ordentliche Jahreshaupt-Versammlung des Sträflings-Unterstützungsvereines des Hermannstädter Comitats beräume ich im Sinne der Satzungen für den 16. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Beratungslokal des Gerichtshofes an, zu der ich die Vereinsmitglieder hiemit achtungsvoll einlade. Gegenstände der Hauptversammlung sind folgende: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten und Bericht über die bisherige Vereinsthätigkeit. 2. Infolge Ablaufes des Mandates des in der Generalversammlung vom 10. März 1889 gewählten Vereinspräsidenten und der Ausschußmitglieder — Wahl des Vereinspräsidenten und von 30 Ausschußmitgliedern auf drei Jahre. 3. Bericht der Rechnungsprüfungs-Commission über den Cassastand und Beschlußfassung hierüber. 4. Vorlage betreffend die Anlage des Vereinsvermögens und Beschlußfassung hierüber. 5. Wahl einer Dreier-Rechnungs-Prüfungs-Commission. 6. Verhandlung allfälliger Anträge u. s. w.

Gleichzeitig bemerke ich, daß nach Schluß der Hauptversammlung behufs Bestellung des Directions-Ausschusses und der aus dessen Mitte zu wählenden Vereinsfunctionäre eine Ausschüßsitzung abgehalten wird.

Hermannstadt, 24. Februar 1892.

Alexander János, Vereins-Präsident.

**Öffentlicher Dank.**

Der gefertigte Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr beehrt sich, der löblichen Gogassy-Nachbarschaft für die gelegentlich ihrer Auflösung der freiwilligen Feuerwehr zugeführte Widmung von 15 fl. ö. W. öffentlich den Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 12. März 1892.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr:  
Gustav Theis m. p., Albert v. Hochmeister m. p.,  
Obmann Schriftwart.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 13. März.

(Post- und Personennachrichten.) Se. Majestät hat sich am 10. d. Abends 7 Uhr 45 Minuten mittels Separatpostzuges auf der Südbahn nach Nitramar begeben. Auf dem Südbahnhofe in Oden waren zum Empfang des Königs Oberbürgermeister Carl Rath, Oberstadthauptmann Török und in Vertretung der k. u. k. priv. Südbahn statt des von der Hauptstadt abwesenden Directors, k. Rath Ritter v. Bram,

Oberinspector Weiß erschienen. Letzterer begleitet den Zug bis zum Bestimmungsorte. — Erzherzog Eugen hat am 10. d. dem kranken Landesvertheidigungs-Minister Baron Göza Fejervary einen Besuch abgestattet. — Bei dem am 10. d. zu Ehren des Geburtstages des Czars stattgehabten Galadiner ließ sich Kaiser Wilhelm durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. — „Opinione“ erklärt, daß das Gerücht, wonach der König und die Königin von Italien die Absicht hätten, mit dem Großherzog des Herzogs von Genua nach England zu ziehen und daselbst um die Hand der zweiten Tochter des Herzogs von Edinburgh für den Prinzen von Neapel zu werben, vollkommen unbegründet sei. — Abdul Kerim Pascha wurde am 10. d. vom Fürsten Nicolaus in offizieller Audienz empfangen und durch die Verleihung des Großordens des Danilo-Ordens ausgezeichnet. Abends fand zu dessen Ehren ein großes Diner statt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister des Innern hat den Comitats-Waisenamt-Besitzer Dr. Julius Werner in der Rangklasse eines Ministerial-Rathes zum Obergespanns-Secretär ernannt und zur Dienstleistung an die Seite des Obergespanns des Unteralters Comitats beordert.

Die Marosvajarbeiter k. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Practikanten Anton Payer zum provisorischen Steuerofficial 6. Classe beim Szabregener k. Steueramt ernannt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Hermannstädter Einwohner Advocat Gerasim Candrea fortsetzungsmäßig in die Kammerliste aufgenommen, dagegen der Dicschfontaroner Advocat Alexander Frici Fekete in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und behufs Besorgung der unaufschiebbaren Angelegen als Curator der Kanzlei deselben der Dicschfontaroner Einwohner Advocat Albert Kuti bezeugt wurde.

(Die erste ordentliche Generalversammlung der Hermannstädter Spielwaarenfabrik) findet Montag den 14. d., 5 Uhr Nachmittags, im Lesesimmer des Gewerbe-Vereines statt.

(Ein Fräulein) wurde gestern angefaßt und zur Beobachtung in's Spital gegeben. Derselbe fühlte sich als Verwandter des Marschalls Radetzky und wollte sich zu Sr. Excellenz dem Herrn Corps-Commandanten begeben, um ihm seine Dienste anzubieten. Seine Verweigerung bestand aus einer zweijährigen Missgabel an klatterlangem Stiele. Der Mann gab dann später an, Simon Klein aus Großau zu sein.

(Hohes Alter.) Am 1. d. starb in Fred nach fünfzigjähriger Krankheit Joan Cirmonca im Alter von 115 Jahren. Bis vor zwei Jahren verrichtete er unverbrossen die üblichen Arbeiten. Cirmonca hatte niemals einen Tropfen Branntwein getrunken. Bei seinem Tode seßte ihm kein einziger Zahn.

(Ursprungszeugnisse beim Exporte in die Schweiz.) Das k. ung. Handelsministerium hat den wärländischen Handels- und Gewerbetreibern eröffnet, daß in Folge der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz und Italien für die Einfuhr von Eiern, Rothhaar und Süßrüchen in die Schweiz Ursprungszeugnisse gefordert werden, wenn der vertragsmäßige Zoll für unsere Waaren in Anspruch genommen wird. Indem die Interessenten hiezu benachrichtigt werden, wird gleichzeitig bemerkt, daß sich durch die Störung der Vertragsverhandlungen für den ungarischen Eier-Export nach der Schweiz gute Chancen eröffnen haben, indem die Zoll Differenz 3 Franken (allgemeiner Satz 4, Vertragssatz 1 Franc) beträgt.

(Lieferung.) Die Budapest Betriebsdirection für die k. ung. Staatsbahnen am linken Donauufer hat eine Offertumladung betreffs Lieferung von verschiedenen Materialien pro 1892, eventuell auch für 1893 ausgeschrieben. Benötigt werden: Baseline, Wagenchmiere, Polamentwaaren, Metallwaaren, Stahl- und Eisenmaterialien, Holzplatten, Flanelle, Packleinwand, Lederwaaren (Machinenriemen), Seilerwaaren, Glaswaaren u. s. w. Kundmachung und Offertformulare liegen im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer auf.

(Verhaftungen.) Aus Wien wird vom 10. d. berichtet: Der zuletzt in Kronstadt etablirt gewesene Getreidehändler Robert Schmid, welcher dem Hofmannshändler Markt auf Grund gefälschter Aufgaberechnung über Kessamen 300 fl. herausgelockt und bei der Samenhandlung Wolner u. Weiß daselbstes Radner versucht hatte, wurde hier verhaftet. Man fand den weitaus größten Theil des erschwundenen Betrages bei ihm vor. — Der vom Gerichtshofe in Hermannstadt wegen Betrugs verfolgte Chemiker Johann Trimmel, der hier als Dreileislaund-Trümmel, Compositour,

gab. Es war ein Einlagebuch der Englischen Bank über 940.000 Francs, zu gleichen Theilen auf die Namen der beiden Kinder lautend.

Raoul wird also bald Millionär! sagte ich erstaunt. — Er ist es bereits, entgegnete mir die Mama, denn die letzte Einlage datirt von vor einem halben Jahre. Und das Alles hat ausschließlich er erworben.

Raoul hatte jetzt keine Schreiberei bei Seite gelegt und sagte: — Ja, und außerdem habe ich auch viele schöne Ringe und Oden erhalten.

Und der Junge zeigte mir mehrere prachtvolle Brillantringe, die er von der Königin von Spanien, von der Garin und dem persischen Schah erhalten hatte, sowie eine Anzahl von belgischen, württembergischen, oberbairischen, rumänischen, französischen, türkischen und persischen Orden und Medaillen, und Papa Koczalski theilte mir noch mit, daß Raoul vom Czars 800 Rubel, vom Schah 3000 und vom Sultan 2500 Francs jährlich als Hofpensioner betreffende Renten erhalten. Auf meine Frage über die Zukunftspläne, welche Herr Dr. Koczalski für den Knaben in's Auge gefaßt habe, sagte mir derselbe:

Raoul wird höchstens noch ein Jahr concertiren, für welches die Beträge bereits abgeschlossen sind. Eine amerikanische Tournee wird ihm 200.000 Francs bringen. Nach einem Jahre wird er ein Vermögen erworben haben, welches seine und die Zukunft seiner Schwester vollkommen sicherstellt. Dann wird er in Paris regelmäßige Studien machen und sich dann einem Berufe widmen, wozu ihn Talent und Neigung hinweisen. Ich glaube, er wird Compositour werden; jedenfalls aber muß er einen solchen Grad allgemeiner Bildung erwerben, der ihn befähigt, auch außerhalb der musikalischen Welt seinen Mann zu stellen. Es gibt nichts Traurigeres, als die Eigenschaft eines Wunderkinds über das kindliche Alter hinaus. Davor muß mein Sohn bewahrt werden.

Der kleine Virtuose war mittlerweile an mich heran getreten, blickte mich an und sagte:

— Sind Sie vielleicht ein Zeitungschreiber?

— Ja! Wieben Sie die Zeitungschreiber?

— Gewiß! entgegnete der Knabe. Die Herren schreiben so schöne Dinge über mich, aber leßthin hat einer einen Fehler gemacht.

— Welchen denn?

— Er hat vergessen, daß ich auch bei Saint-Seens gelernt habe und Godomski als meinen Lehrer genannt.

— Sie lesen ja nicht Deutsch! sagte ich ihm.

— Ja, aber Mama überseht mir die Sachen in's Polnische oder Französische. . . Werden Sie mich auch loben? fragte er naiv.

— Aus dem Jungen wird sicherlich ein Künstler, sagte ich lachend. Die Empfindlichkeit für das Lob ist vielleicht die erste Eigenschaft eines solchen.

Als ich Abschied nahm, lächelte mir die kleine, lahme Halina freundlich zu und Raoul wollte mir die Hand küssen. Ich ließ es nicht zu, was mir später leid that, denn ich wäre jedenfalls der erste Journalist gewesen, dem ein Millionär die Hand geküßt hat.

Das war die Familie Koczalski, bestehend aus Papa, Mama, dem siebenjährigen Raoul und der fünfjährigen Halina Koczalski.

Ich habe stets eine unüberwindliche Aversion gegen Wunderkinder, oder vielmehr gegen das, was man für solche auszugeben sucht, empfunden und hatte demzufolge auch die enthusiastischen Berichte über den kleinen Virtuosen Raoul Koczalski mit sehr gemischten Empfindungen gelesen; allein als derselbe hierher kam, hatte mich sein wundervolles Clavierpiel in den beiden von ihm hier gegebenen Concerten überwältigt und ich beschloß, das Phänomen aufzusuchen, um einen Einblick in die Naturgeschichte der Wunderkinder zu erhalten.

Die beiderseitigen Vorstellungen waren in einer Secunde erledigt. Die Dame vor mir, eine elegante, schöne Blondine, war Madame Koczalski und der stattliche, brünette Herr an ihrer Seite Dr. Alexander Koczalski, Advocat und ehemaliger Procurator in Warschau. Sonst befanden sich nur noch die beiden Kinder im Zimmer, von welchen Halina am Fenster mit einer Puppe spielte, während der Wunderknabe Raoul in einer Kräfchen-Puderboxe und einer grünen Blouse am Schreibtische saß und schrieb oder zeichnete.

— Sie wünschen also etwas über die Geschichte unseres Sohnes Raoul zu erfahren? fragte die Dame in französischer Sprache. Mein Gott, die ist sehr einfach. Er hat bei Godowski in Warschau, bei Mikuli, dem Schüler Chopin's in Lemberg und bei Saint-Seens in Paris gelernt, war aber schon früher berühmt.

— Wie wurden Sie aber auf seine musikalische Begabung aufmerksam?

— Das ist in der That eigenthümlich, sagte die Dame. Ich bemerkte, daß Raoul, wenn er als ganz kleines Kind schrie und weinte, durch nichts beruhigt werden konnte, als dadurch, als daß ich mich an das Clavier setzte und zu spielen begann; dann lächelte er mich so selig an, daß es jedem auffallen mußte. In unserem Hause wurde stets sehr viel Musik getrieben; mich hält man für eine gute Clavierpielerin, auch mein Mann spielt Clavier, und so hatte der Junge Gelegenheit, schon in seiner frühesten Kindheit viel Musik zu hören. Mit zwei Jahren begann er selbst auf dem Claviere, wenn auch nur mit einem Finger herumzuklimpern und als ich ihn einmal im Alter von drei Jahren in die Oper mitnahm, um zu sehen, wie das auf ihn wirken würde, kam es mir selbst wie ein Wunder vor. Man hatte an diesem Abende Gounod's „Faust“ gegeben und der Kleine war außer sich vor Entzücken. Kaum nachhause zurückgekehrt, lief er zum Clavier und spielte uns allerdings in kindlich-naiver Weise den March und die Walzerpartie vor.

— Das ist ja wirklich wunderbar, sagte ich. Das erinnert an die Feenmärchen, in welchen eine wohlthätige Fee an der Wiege eines Kindes erscheint und demselben durch einen Kuß auf die Stirne das Verbleich, was Millionen Menschen während ihres ganzen Lebens vergeblich ersehnen.

— Vielleicht ist da mehr die Vererbung als die Feenwelt als Ursache zu betrachten, meinte Dr. Koczalski mit einem kleinen Lächeln. In Warschau wird viel Musik getrieben und auch meine Eltern sowie diejenigen meiner Frau trieben dieselbe leidenschaftlich. Da ist denn nichts natürlicher, als daß auch an dem Enkel etwas haften bleibt. Als er einmal als vierjähriges Kind in einem Wohlthätigkeits-Concerte auftrat

und einen nicht zu beschreibenden Enthusiasmus erregte, da war uns der Weg gewiesen, den wir mit ihm verfolgen mußten.

— Erlauben Sie es, daß ich mit dem kleinen Virtuosen selbst spreche, sagte ich und trat, nachdem ich die Erlaubniß erhalten hatte, zu dem noch immer am Schreibtische beschäftigten Knaben. Derselbe wandte mir sein reizendes Kindergesicht mit dem blauen, lachenden Augen zu, welche in unserer hiesigen Damenvelt eine fast zärtliche Liebe für das herrliche Kind hervorgerufen haben und lächelte mich an, wie nur ein Kind zu lächeln vermag.

— Raoul, was machen Sie da? fragte ich ihn.

— Ich bezeichne mir im Kalender die Tage, an welchen ich zu concertiren habe.

— Sind Sie gern in Budapest?

— Ach ja, die Donau ist sehr schön. Ich bin auch schon auf dem Schiffe gefahren.

— Spielen Sie gern?

— Ja, mit Schwesterchen Halina, Mama hat ihr schöne Puppen gekauft, aber auch ich spiele gern mit ihnen.

Wir hatten uns mißverstanden. Ich hatte das Clavierpiel gemeint; er aber hatte gewöhnliche Kinderspiele im Sinne.

— Warum, er ist noch so kindisch! sagte die Mama für den Virtuosen erröthend, der, trotzdem er bereits von halb Europa bewundert wird, mit der Puppe seiner Schwester spielt.

— Lieben Sie Ihr Schwesterchen sehr? fragte ich ihn weiter.

— O, sehr, sehr! entgegnete der herrliche Knabe und seine Augen blickten auf. . . Ich kann es gar nicht sagen, wie gern ich sie habe.

Jetzt mißchte sich auch die kleine Halina in das Gespräch und zwitscherte:

— Ich habe Raoul auch gern, wenn er nur nicht fortgeht.

Die Kleine weint immer, wenn ihr Brüderchen fortgeht, um mehrere Stunden fern von ihr in seinen Concerten zu verweilen.

— Spielen Sie auch Clavier? fragte ich die Kleine.

— O, ja! entgegnete sie und Dr. Koczalski fiel ihr in's Wort und sagte:

— Sie ist ebenfalls ein musikalisches Talent, aber. . .

Dann flücherte er mir leise die Worte zu:

. . . sie ist lahm. Das ist der dunkle Punkt in unserem Leben.

Erst jetzt bemerkte ich, daß das arme kleine Geschöpf sich nur hinkenben Ganges und so fortbewegen konnte, indem es sich an den Möbelstücken festhielt.

Ueber Madame Koczalski's anmuthige Züge flog eine Wolke der Trauer; ich suchte die trüben Gedanken der Dame abzulenken, indem ich ihr sagte:

— Ihr Sohn Raoul muß Ihnen große Freude machen.

— Jawohl, entgegnete sie, mit einem Blicke nach oben. Ich danke dem Himmel, daß er es so geüßt hat, daß mein Sohn noch als Kind die Zukunft seiner unglücklichen Schwester sicherstellen kann. Alexi, fuhr sie zu ihrem Gatten gewandt, zeig' einmal das Vermögen der Kinder.

Und Dr. Koczalski holte aus einer Cassette ein kleines, in weißes Pergamentpapier gebundenes Büchlein hervor, das er mir in die Hand

zu Anna in Trimmel hat — (M 10. d. Abends — ein Morz — fürstern Diener der gefunden. — scheint ein M Möglicherwe zuführen, du mordeten weh Instrumente Verlesungen Leopold Bu Die schafot des schredlich als die von Werbepapier vollkommen die im Zim — (S Hotel Erzhe das ungarisch gemacht. — gezogen wurd seines Stude — (vom 9. d. cinihen Fac der Schaupt dieses Winte rrichtliche M der Wiener außerordent schaft gericht bdaten beim den Hofsal — (tegte — und auberha Als Professio Rufe, es w Studen: — auf Professio beginnen, da der Thut v Balthaus alle ein solches — (Ausfällen — (Barier Pot ragendsten Beginn der Inhalts, da Luft spreng sinnige Dro die Vorrich keine Urtad — (Aus Fra m fude wurde Wiener Com sich, daß da Der glücklic von über 20 — (Sauerbru Autoritäten Reinheit, W Geist“ (Koh hüber Waff zu verwund sachmännich eine exquiste beßigt, sich keinen Pa Mattoni's die beste An Giehhübl Giehhübl Breien prä — (bekannt ist bedürftige die Reichsch Christian v Rath der S wobl oder z zu Willen u und zwar möglich, „d W.-A.-B. Von als Abhan gebracht, da gehörige, in tocolle A. + realität, den 14. und Stelle Die Amtsfunde werden. — (Herm Echte in mehreren Karl tal. — (Prompter — (Depôts

Original-Telegramme.

Budapest, 12. März. (Abgeordnetenhause.) Drei Interpellationen sind angemeldet. Culner interpellirt wegen der militärstrafrechtlichen Beurteilung der Lieutenanten Pomerjanskij und Fuffl, sowie des Cadeten Bialowkurstky vom 101. Regiment, welche Beurteilung in den der Armee nächstliegenden Kreisen ernste Bedenken hervorgerufen hat.

Die Interpellation Thaly's verweist auf die in letzterer Zeit häufiger vorkommenden Fälle von unmenschlicher Behandlung der Mannschaft durch Vorgesetzte und fragt den Honvénminister, ob er Kenntniß habe, daß in Debreczin ein Officier des 39. Regiments eines Honvén-Infanteristen auf offener Straße injultirte und ob er veranlassen wolle, daß der betreffende Officier bestraft werde?

Parady interpellirt über den Zeitpunkt des Inselebensretens des Befehles über die Arbeiterhilfscaffen.

Paris, 12. März. Abends erfolgte in einem Hause auf dem Boulevard Saint-Germain eine Explosion. Der Schaden ist groß. Eine Person wurde verwundet. Die Explosion rief große Aufregung hervor. Man glaubt, die Explosion stamme von Anarchisten her, da in dem Hause, worin dieselbe erfolgte, eine Gerichtsrath wohnt, der in der Angelegenheit der Saintbrüder Anarchisten die Untersuchung führte. Die Explosion wurde mit einer mit Eisenstücken gefüllten Bombe bewirkt.

Fremden-Liste vom 12. März.

Hotel Neubruder. Corovitz, Baron Salinitz, von Klausenburg; M. Binder, Dittschel, Schütz, von Wien; F. Kund, von Budapest; Grünfeld, von Mediasch; Hauptmann Jech, von M. Bolyard; Kleich, sammt Gattin, von Schäßburg. Hotel Welter. Arab, Kufner, von Kronstadt; Schwarz, Altmann, von Fied; Leopoldine Ritsch, Feisengattin, von Wien; Seig, Apolpeter, von Dees; Sturdt, Kaufmann, von Neusmarkt; Brandisch, von Budapest.

(Eingekendet.)

Advertisement for Mattoni's Giesshübler, a medicinal product for respiratory ailments. Text: 'Gegen Katarrhe der Respirations-Organen, Schnupfen u. s. w. kann MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als rationelle Hilfe empfohlen werden. Sowohl rein, als mit 1/2 warmer Milch getrunken, gibt er das angenehmste und wirksamste Mittel, dieselben so schnell als möglich zu vertreiben. Aber auch bei Katarrhen der Verdauungs- und Geschlechtsorgane, sowie der Blase ist Mattoni's Giesshübler ein althergebrachtes, erfolgreiches Heilmittel.'

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger. Heute Sonntag den 13. März 1892.

Abonnement Suspends Nr. 86. Ballet-Divertissement, illustirt in 3 Bildern von Louis Frappart und Franz Gault. Die Musik zusammengefaßt von J. Bayer. — Vorher: Duarente.

Luftspiel in 2 Acten, nach dem Ungarischen des Karl Mrai von Bernhard Buchbinder. Morgen Montag den 14. März 1892: 105. Vorstellung. Ungerischer Tag. Viertes Gastspiel der Tragödin Fräulein Lola Albrecht vom deutschen Volkstheater in Wien.

Ein verarmter Gdelmann. Schauspiel in 5 Acten von Octave Feuillet.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. März.

Table of stock and exchange rates. Columns include various securities like 'Ang. Schatz-Anl.-Oblig.', 'Goldrente', '1880er Staats-Anlehen', etc., with corresponding prices.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. März. Das 'Berliner Tageblatt' will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß das Befinden des Kaisers zu keinem Besorgnissen Anlaß gebe und der Kaiser im Laufe des heutigen Tages das Bett zu verlassen gedenke.

London, 11. März. Wie dem 'Standard' aus Konstantinopel berichtet wird, hat ein Bulgare Namens Christo, der unter dem Verdachte, an dem Mord an gegen Bulkovics mitschuldig zu sein, verhaftet worden war, ein volles Geständniß abgelegt, aus welchem erhellt, daß Rußland dem Verbrechen Vorstoß geleistet habe. Nach Christo's Angaben kam Vladimir Schischmanoff, ein im Dienste der russischen Post stehender Bulgare, zu dem bulgarischen Emigranten Pufektschiew, einem der Mörder Beltschew's, mit der Kunde, das Odeßer Comité habe den Tod Bulkovics' decretirt, mit der Frage, ob er, Pufektschiew, der Vollstrecker dieses Urtheils sein wolle. Dieser lehnte ab, erbot sich aber, einen Substituten zu finden und wandte sich thatächlich an einen Freund Namens Mordchean, der sich anfangs weigerte, aber später bestanden und zum Stillschweigen veranlassen ließ. Die Genannten waren schließlich zwei dem Christo unbekanntem Russen als Mörder. In Folge dieser Enthüllungen wurde Schischmanoff verhaftet, allein Tags darauf schon wurde er in Folge eines speciellen — offenbar durch Machinationen des russischen Botchafters erwirkten — kaiserlichen Zrads wieder in Freiheit gesetzt.

London, 11. März. Nach einer Drahtmeldung des 'Standard' aus Zanzibar, deren Inhalt jedoch noch der Bestätigung bedarf, fand in Bitu zwischen der Truppen-Abtheilung der Engländer ostafrikanischen Gesellschaft unter Befehl des Capitans Roger und starken feindlichen Truppen der Eingeborenen ein erster Kampf statt. Die Engländer sollen eine schwere Niederlage erlitten und viele Leute, so auch eine Maximkanone verloren haben.

zu Anna in Ungarn geboren, polizeilich gemeldet war, wurde verhaftet. Trimmel hat auch hier mannigfache Schwindelereien ausgeführt. — Word im Wiener fürsterzbischoflichen Curhaufe.) Am 10. d. Abends wurde in Wien — wie man dem 'B. V.' telegraphisch berichtet — ein Mord verübt, dessen nähere Umstände bisher noch unaufgeklärt sind. Im fürsterzbischoflichen Curhaufe auf dem Stefansplatz wurde der alte Diener der Kirchenverwaltungs-Kanzlei in seinem Zimmer ermordet aufgefunden. Die näheren Thatumstände sind noch in Dunkel gehüllt, doch scheint ein Raubmord ausgeschlossen, da weder Geld noch Geldwerth fehlt. Möglicherweise wurde jedoch der Thäter an der Absicht, einen Raub auszuführen, durch irgend ein Vorkommniß verhindert. Die Leiche des Ermordeten weist eine tiefe Schnittwunde am Halse und drei, mit einem scharfen Instrumente beigebrachte Hiebe auf dem Hinterhaupte auf. Die letztgenannten Belegungen sind absolut tödtlicher Natur. Der Mord an dem Diener Leopold Buchinger hält die Bevölkerung und die Behörde in Athem. Die Nachforschungen nach dem Thäter blieben resultatlos; die Ursache des schrecklichen Gewaltactes ist daher noch immer räthselhaft, umso mehr, als die von dem Ermordeten hinterlassenen beträchtlichen Ersparnisse, wie Werthpapiere, Sparcassbücher und Baargeld im Betrage von ca. 30.000 fl. vollkommen intact vorgefunden wurden. Auch die anderen Werthgegenstände, die im Zimmer des Ermordeten frei lagen, blieben unberührt.

(Haupttreffer.) Wie man aus Wien berichtet, hat der im Hotel Erzherzog Karl bedienstete 17-jährige Weinjunge Josef Herndl auf das ungarische Prämienlos Serie 895 Nr. 7 den Haupttreffer von 150.000 fl. gemacht. Herndl hatte das Los, welches bereits am 15. November 1891 gezogen wurde, von seinem Vater ererbt und ist erst am 10. d. zur Kenntniß seines Glückes gekommen.

(Eine Studenten-Demonstration.) Aus Prag wird vom 9. d. gemeldet: Der Hörsaal für gerichtliche Medicin an der medicinischen Facultät der hiesigen deutschen Universität war heute Nachmittags der Schauplatz einer bedauerlichen Studenten-Demonstration. Zu Beginn dieses Wintersemesters wurde an Stelle des pensionirten Professors für gerichtliche Medicin, Dr. Ritter von Mascha, der langjährige Assistent der Wiener Lehrkanzel für gerichtliche Medicin, Dr. Paltauf, zum außerordentlichen Professor für gerichtliche Medicin ernannt. Die Studentenschaft gerieth nun in Aufregung, weil Professor Paltauf mehrere Candidaten beim Rigoratum reprobirte. Als er heute um 3 Uhr Nachmittags den Hörsaal betrat, um seine Vorlesung zu halten, war der Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Mehr als 250 Studenten waren anwesend und außerhalb des Hörsaales hatten sich etwa 100 Studenten angesammelt. Als Professor Paltauf auf dem Katheder erschien, erschollen laute Pöreat-Rufe, es wurde geffixen, geohst und geschrien. Gleichzeitig riefen die Studenten: 'Hoch Mascha!' Diesem Rufe folgten abermals Pöreat-Rufe auf Professor Paltauf. Dieser versuchte trotz des Lärmes den Vortrag zu beginnen, doch bald darauf ertönten Rufe: 'Lassen wir ihn allein!' In der That verließen sämtliche Studenten den Hörsaal, so daß Professor Paltauf allein zurückblieb. Die deutschen Studenten in Prag geben durch ein solches Benehmen nur den Gegeben Gelegenheits zu sehr unliebamen Ausfällen gegen das Deutschtum.

(Ein Drohbrief an Munkacsy.) Am 9. d. fand im Pariser Hotel Munkacsy's eine glänzende Soirée statt, zu der die hervorragenden Vertreter aller Gesellschaftskreise geladen waren. Kurz vor Beginn der Soirée erhielt Munkacsy einen anonymen Drohbrief, des Inhalts, daß man das Palais noch an diesem Abend mit Dynamit in die Luft sprengen werde. Munkacsy erwähnte nichts davon, da er an die unsinnige Drohung nicht glaubte, doch übermittelte er den Brief der Polizei, die Vorkehrungsmaßregeln traf, obwohl auch sie der Meinung war, daß man keine Ursache zur Besorgniß habe.

(50.000 Gulden gewonnen, 20.000 Mark verloren.) Aus Frankfurt a. M., 10. d. wird gemeldet: In einer hiesigen Wechselstube wurde heute von einem Rentier, der früher in Australien lebte, ein Wiener Communallos präsentiert. Bei Durchsicht der Ziehungslisten ergab sich, daß das Los im Jahre 1884 mit 50.000 Gulden gezogen wurde. Der glückliche Gewinner war ganz — untröstlich, daß er einen Zinsverlust von über 20.000 Mark erleide.

Schon vor hundert Jahren fand Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn als 'Buchfäuerling' bei den damaligen medicinischen Autoritäten und Analytikern volle Anerkennung und seiner besonderen Reinheit, Annehmlichkeit, Leichtigkeit und großen Gehaltes an 'flüchtigem Geist' (Kohlensäure) und schon im Jahre 1799 wurde stets frisches Gießhübler Wasser am kaiserlichen Hofe vorrätig gehalten, es ist daher nicht zu verwundern, daß dieser vortreffliche Sauerling, der seither durch sachmännische Explorirung nur noch mehr an Qualität gewann und durch eine exquisite Flaschenfüllung eine außerordentliche Conservirungs-Fähigkeit besitzt, sich jeder reißigen Verbreitung erfreut, so daß es heute fast keinen Punkt der Erde gibt, wo die vortrefflichen Eigenschaften von Mattoni's Gießhübler nicht durch bedeutenden Consum dieses Wassers die beste Anerkennung fänden. Die Einrichtungen der Verjendung in Gießhübler-Buchfäuerling sind aber auch musterhaft und wurde Mattoni's Gießhübler schon bei mehr als 20 Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämiirt. (Siehe heutige Annonce.)

(Nordhausen, Gläubiger eines Königs.) Wenig bekannt ist die Thatfache, daß zu den Quellen, aus denen der ewig geldbedürftige König Heinrich IV. von Frankreich seine Mittel schöppte, auch die Reichsstadt Nordhausen zählte. Im Frühjahr 1591 ließ Kurfürst Christian von Sachsen durch seinen Rath Dr. Eberhard v. Weiße, den Rath der Stadt Nordhausen auffordern, dem König Geld vorzutreiben, und wohl oder übel enthielt man sich, hauptsächlich wohl, um dem Kurfürsten zu Willen zu sein, dazu, zu diesem Zwecke 4000 Gulden locker zu machen, und zwar zu 5 Percent und auf 3 Jahre. Mehr zu geben sei nicht möglich, 'denn die Stadt liege an einem abgelegenen Orte Landes, vor

Garten

mit vielen Frühlingsblumen-Knollen, perennirenden Pflanzen und Sträuchern, einem Kletterumwucherten Gartenhäuschen, welches im Sommer benutzbar ist, mit Berereobststräuchern und einigen Obbäumen, ist zu verkaufen.

Auskünfte bei Franz Jahn Söhne, Reisperrgasse Nr. 2. [203] 1-3

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Hüften, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.



M. N. 3. 417/1892. [183] 2-2

Licitations-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes als Abhandlungsbehörde wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die zum Nachlasse des Michael Setz gehörige, im Hermannstädter 1798. Grundbuchs-Protocolle A. 7 D. 3. 1, top. B. 115 eingetragene Hausrealität, Wintergasse Nr. 17, Montag den 14. März, L. 3., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle versteigerungsweise verkauft wird. Die Licitations-Bedingnisse können während der Amtsstunden beim städtischen Waisenamte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 4. März 1892. Das städtische Waisen-Amt.

Echte Karlsbader Oblaten

(Specialität Karlsbads) in mehreren Größen, nur bester Qualität, empfiehlt der Erzeuger Karl Bayer, vorm. Barbara Bayer, fgl. v. Hoflieferantin, Karlsbad. Prompter Versandt in Cartons von 2 fl. aufwärts. — Depots werden in allen größeren Städten errichtet. (187) 4-4

Large advertisement for Cognac de la Distillerie Française Czuba Durozier & Comp. Text: 'Cognac de la Distillerie Française Czuba Durozier & Comp. zu Original-Preisen: Cognac \* . . . 1.50 —.85 Cognac \* \* . . . 1.70 —.95 Cognac \* \* \* . . . 2. — 1.10 Cognac fine Champagne in Drahtgeflecht 2.80 1.50 bei Johann Billes, Hermannstadt. Gefällige Bestellungen von auswärts werden per Post in Kisteln zu 3 großen oder 4 kleinen Flaschen, mit einem Preisaufschlag von 10 kr. per Flasche franco jeder Poststation prompt ausgeführt. [183] 4-4'

### Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einrichtung gegen Wicht, Rheumatismus, Gliederreihen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!  
(1863) 10-17

### Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-Modellen.



Preis vierteljährlich 1.25 Kr. = 75 Hk.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-Modellen, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnitt-Modellen und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Colonialhändler (Sigs. Katalog Nr. 5845). Probeummant gratis franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I. Opernstraße 3.

### Die königl. ung. priv. Parquet-Fabrik

## W. C. Dunkel,

Kaschan.

empfehlen ihre vielfach ausgezeichneten trockenen (Sichener) Amerikaner) Band- und Tafel-Parquetten in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Die Legung wird auf Wunsch exact besorgt. (1885) 4-6

Musterblätter gratis. Export nach allen Richtungen.

### Franz Joh. Kwizda

L. u. L. österr. ung. und böhm. röm. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

## Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel bei Gicht, Rheuma u. Nervenleiden. Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Gichtfluid.

Zu beziehen in allen Apotheken. Haupt-Depositar für Siebenbürgen: W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt. (1881) 2-20

### Original Pariser Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Verfertigung directer Herstellung durch

## J. Reif, Specialist, Wien,

IV., Margarethenstrasse 7, erste und renommierteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausführliche Preisliste gratis, franco und in verschlossenen Couverts. (841) 23-26

### Als Stütze der Hausfrau

wird ein alleinverdienendes, älteres, solides Mädchen sofort aufgenommen. (1195) 2-3

Wo? — jagt die Administration dieses Blattes.

### Eilet! Bestellet!

Das gefertigte Bureau bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass zwei große Firmen in Holzbildhauerei gerathen sind und durch das unerreichte Haus sämtliche noch vorräthigen Waaren an Mann gebracht werden müssen, um nur rasch zu Gelde zu kommen und um den ehrenwerthen Namen zu erhalten zu können. Die Modalität, unter welcher der Verkauf stattfindet, ist eine einfache; die beiden Firmen haben nämlich das geeignetste Mittel gewählt, u. zw.: die fabelhafte Billigkeit. Es werden daher alle diese prachtvollen, prächtigen, für jede Familie unentbehrlichen Gegenstände, worunter viele sind, die sogar das 3- und 4-fache kosten, um den Einheitspreis von nur 95 Kr. gegen Nachnahme an Jedermann versendet.

#### Darum eilet! Besteller!

beim in Folge der ungenügend viel einlangenden Aufträge dürfte der Verkauf bald zu Ende sein.

Nur 95 Kr. ein Damen-Umhängtuch, 1/2 groß, in allen Pracht-Combinations-Farben, unentbehrliches Stüch.

Nur 95 Kr. 12 Stück französische Battist-Sacktücher, mit wach- und lungenechten Rändern, alle gefärbt, sehr preiswerth.

Nur 95 Kr. ein Damen-Hemd, mit prachtvollen Zinckerei-Einlagen, herlich, preisgebillt.

Nur 95 Kr. ein Nacht-Corset, herlich angepufft, mit Falten und Seidene, wunderbar angefüllt.

Nur 95 Kr. eine Damen-Hose, mit geschicktem Styl- und Anzug, eine Pracht für die eleganteste Dame.

Nur 95 Kr. ein französisches Mieder, vorzügliches Fabrikat mit Stoff-Verchluss, vorzüglich gearbeitet.

Nur 95 Kr. ein farbiges Damast-Tischtuch, in herlichen Dessins und lebhaften Farben, auch weiß.

Nur 95 Kr. 6 Stück Damast-Servietten, dieselben Muster.

Nur 95 Kr. 3 Paar Winter-Frauen-Strümpfe, jedes Paar andere Farbe, bis über's Knie reichend.

Nur 95 Kr. 4 Paar Herren-Winter-Socken, jedes Paar andere Farbe, dick und warm.

Nur 95 Kr. eine französische Bronze-Wanduhr, mit langer Kette, vorzüglich und genau gehend.

Nur 95 Kr. 6 Stück hochfeine Schalen und 6 Tassen für schwarzen Kaffee, aus feinstem Karlsbader Porzellan, feinst mit Gold und Farben decorirt.

Nur 95 Kr. ein Wasserkrug, hoch, aus feinstem Karlsbader Porzellan, sollte in keinem Haushalte fehlen.

Nur 95 Kr. 6 Stück Esslöffel aus feinstem, ewig weiß bleibendem Britannia-Silber.

Nur 95 Kr. 12 Stück Kaffeelöffel aus schwerem, getriebenem Britannia-Silber, blei-weiß.

Nur 95 Kr. 6 Stück Messer mit Silbergränzlungen und Gabeln.

Nur 95 Kr. ein Suppen-Schöpfer aus Britannia-Silber, schwer und unzerbrechlich, ein Prachtstück.

Nur 95 Kr. ein Brillant-Jmit-Ring aus Gold-Doppel mit mittleren Edelsteinen.

Nur 95 Kr. ein Paar Ohrgehänge mit imit. feur rithen Brillanten.

Nur 95 Kr. ein Brillant-Jmit-Medaillon in herlichen Gold-Farben, von echt goldenen nicht zu unterscheiden.

Nur 95 Kr. ein Federmesser, Schilfröhrl-Jmit, echt englisch, mit 4 verschiedenen Klängen.

Nur 95 Kr. eine Kunst-Meerschäum-Tabak-Pfeife mit China-Silber-Verchluss, sensationelles Stück für jeden Raucher.

Nur 95 Kr. ein Meerschäum-Cigarren-Spitz, ganz echt, mit edlem Bernstein, Kunstschmuck, in feinem Sammet-Gewebe.

Nur 95 Kr. eine Uhrkette aus feinstem Silber-Nickel, in reizendster Gold- und Silber-Farben.

Nur 95 Kr. ein reizendes Seiden-Halstuch oder Kopftuch, in den schönsten und prächtigsten Farben, 1 Elle groß.

Nur fl. 3.50 ein prachtvolles Kaffee-Service aus feinstem Karlsbader Porzellan, prachtvoll gemalt und mit Gold decorirt, complet für 6 Personen, enthält fl. 8.— nur fl. 3.50.

Nur fl. 2.40 vorzügliche Winter-Herren-Oberhosen aus guten Winterstoffen, dick, warm, hart und unverwundlich, fix und fertig nach neuester Wiener Mode gearbeitet.

Nur fl. 1.80 ein Wassereimer aus feinstem Karlsbader Porzellan mit Ausguss.

Nur fl. 2.95 eine Schreibstisch-Weckeruhr in feinem Nickelgehäuse, geht und weckt genau und pünktlich.

Nichtconvenientes wird gerne zurückgenommen und umgetauscht. — Die Verwendung geschieht unter strenger Controle.

Adresse:

Commissions-Bureau

Mor. Apfel,

Wien, I., Fleischmarkt 12/Hz. (184) 3-3

### Franz M. Nikesch sammt Frau aus Wien

empfehlen ihr auf hiesigem Plage

### Bretterpromenade befindliches Friseur-Geschäft

als der Neuzeit entsprechend für Herren- und Damen-Frisiren. Sämmtliche Haararbeiten, Perrücken, Toupets etc. etc., sowie alle in unser Fach schlagenden Artikel werden auf das Coulanteste besorgt.

Ganz besonders empfiehlt sich Frau Leopoldine Nikesch als perfecte Damen-Friseurin in und außer dem Hause. (188) 1-3

### Hof-Pianofabrik

## Julius Blüthner, Leipzig.

Bedeutendste Pianofabrik Europas!

### Flügel und Pianino

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton. Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

### Vertretung: V. Heldenberg, Hermannstadt.

(Der Zollsatz auf deutsche Claviere ist von 40 fl. Goldwährung per 100 Kilogramm auf 20 fl. nunmehr ermässigt, wodurch die Beschaffung der edelsten Claviere Deutschlands wieder erleichtert wurde.)

Schriftliche Garantiescheine. (189) 1-6

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.

### Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.

Gegründet 1850. — 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.

## Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),

empfehlen ihre preisgekrönten polnischen

### Liqueur-Specialitäten

## Kontuszówka, Getreidekümmel, Allasch etc.

Liqueure aller Sorten in

bekannt vorzügl. Qualität, Jagd- und Reiseliqueure. Specialitäten von allen Spirituosen.

Depots in den meisten renommirten Delicatessens-, Speereibhandlungen, Conditoreien und Cafés.

Wiederverkäufeln Rabatt (97) 5-24

Preisblätter franco gratis.

## Christofle & Co., WIEN, I., Opernring 5 (Heinrichshof).

k. und k. Hoflieferanten.

### Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Schwerst versilberte Bestecke und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Officiers-Menagen und für Schiffe.

Silber-Anlage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name

CHRISTOFLE und obige Fabrikmarke. (189) 22-25

Eingiger Ersatz für echtes Silber.

12 Schüsseln	fl. 17.—	12 Dessertmesser	fl. 15.—	1 Milchschöpfer	fl. 3.20
12 Tafelgabeln	fl. 17.—	12 Kaffeelöffel	fl. 9.—	1 Gemüselöffel	fl. 4.—
12 Tafelmesser	fl. 17.—	12 Weckelöffel	fl. 7.—	12 Messerflinten	fl. 8.25
12 Dessertgabeln	fl. 15.—	1 Suppeneschöpfer	fl. 5.30	1 Vorleggabel	fl. 1.50

Kostenüberschläge und illustrierte Tarife gratis.

Hermannstadt, Heltauergasse.

## Carl Jauernig,

### Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,

empfehlen sein neuortirtes Lager in la. Creas und Rumburger Weben in allen Breiten; Lager aller Sorten Baumwollleinwand, Chiffons, Cretons, Leinen- und Baumwollgradl in Jacquard und Damast, Handtücher, Taschentücher, weiß und mit farbiger Bordüre etc.

Größte Auswahl in Tischtüchern, Servietten und Garnituren von 6-24 Personen, Kaffeetücher und Garnituren in allen Farben, Tablets, Tischläufer, Credenztücher, vorgezeichnet und gestickt; garantirt waschbarer Cosmanoser Cattun für Saison 1892, Oxford, Canevas, Zephyr-Webzeug, Kammgarnstoffe für Herren-Waschanzüge, Matratzen-, Möbel-, Rolletengradl in allen Breiten;

alle Sorten Barchent, Sommer- und Winter-Pique

zu sehr billigen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung; Cachemir, schwarz, und Decken-Satin in allen Farben

zu Original-Fabrikpreisen.

Ein Practifant mit guten Schulzeugnissen findet sofort Aufnahme. (179) 2-10

Bestellungen auf Wäsche werden schnellstens ausgeführt.

## Pfarrer Kneipp's Original-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche

Gleichmäßige Wärme, wohlthuendes Tragen, vorzüglich schweissausgend!

Erste österr. mech.

Tricot- und Wäschwaaren-Fabrik

L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringerstrasse 20.

Haupt-Depôts in

Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen.,

Schäßburg: J. B. Misselbacher sen.,

Mediasch: M. J. Laurentzi. (974) 9-12

Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.